Pressemitteilung

Ansbach, 08.05.2013

Extremismus-Debatte:

Rechtskonservativer Flügel lernt nichts dazu – CSU schielt nach rechts außen

Die jüngsten Einlassungen des CSU-Kreisvorsitzenden Schalk zeigen, dass der rechtskonservative CSU-Flügel nichts aus dem Anstieg rechter Gewalt in unserem Land und der beispiellosen Mordserie des NSU gelernt hat. Mit der Gleichsetzung von Rechts und Links verharmlost der Breitschwert-Protégé rechtsextreme Tendenzen in unserer Region. So torpediert die CSU das Zusammenstehen der Zivilgesellschaft gegen braune Umtriebe in Ansbach zum wiederholten Male. Das offensichtliche Schielen auf Wählerpotenzial rechts außen zum Zwecke des Machterhalts der von Skandalen gebeutelten CSU birgt die Gefahr, rechtsextremes Gedankengut wieder hoffähig zu machen.

Ziel der Offenen Linken ist, dass Veranstaltungen in städtischen Sälen nicht gegen Artikel und Bestimmungen der Bayerischen Verfassung, des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland sowie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen gerichtet sein dürfen. Damit werden alle Spielarten von Rassismus, Militarismus, Antisemitismus und auch Revanchismus in Gebäuden der Stadt ausgeschlossen.

„Wir dulden weder Faschismus noch religiösen Extremismus noch gegen Frieden und Völkerverständigung gerichtete Veranstaltungen in Ansbach. Eine Erika Steinbach (CDU), die die deutsche Ostgrenze nicht anerkennt und am liebsten Danzig, Breslau und Stettin zurückerobern würde, sollte ebenso wenig in städtischen Sälen geduldet werden“, betont die Offene Linke am heutigen 68. Jahrestag der Befreiung Deutschlands vom Nazi-Regime.

gez. Kerstin Kernstock-Jeremias, Stellvertretende Vorsitzende